

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 97.

Er scheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Samstag, 26. Mai 1866.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Lorch.
Revier Wäscheneuren.

Nuß- & Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch** den 30. d. Mts. werden im Staatswald Eichengairen bei Wäscheneuren öffentlich versteigert:

Nadelholz-Sägholz I. u. II. Classe:

10 Stämme Langholz, zum größeren

Theil Holländer und Nefholz: 49

Stämme; Scheiter 10 $\frac{1}{2}$ Klafter;

Brügel 1 $\frac{1}{2}$ Klafter; Anbruchholz

4 Klafter; tannene Rinde 4 $\frac{1}{2}$ Klstr.

Zusammenkunft früh 9 Uhr auf dem Polterplatz am Weg im Marbacher Thale.

Lorch, den 24. Mai 1866.

R. Forstamt.

Aff. Mehl, g. St.V.

G m ü n d.

Verkauf von Ofen und Solenhofer-Blättlen.

Das Kameralamt verkauft im öffentlichen Aufstreich am

Montag den 28. d. M. Vormittags 10 Uhr

2 Säulenöfen

1 Ovalofen,

2 Kanonenöfen und

eine große Anzahl Solenhofer-Blättlen für Bodenbeleg.

Liebhaber hiezu wollen sich auf der Kameralamts-Kanzlei zu gedachter Zeit einfinden.

Den 23. Mai 1866.

K. Kameralamt.

G m ü n d.

Brod-Tage

auf die nächsten 8 Tage.

Es kosten:

6 Pfd. weißes Brod 19 kr.,

6 Pfd. schwarzes " 17 kr.,

1 Kreuzerwecken muß wägen 7 Loth.

Am 23. Mai 1866.

Stadtschultheißen-Amt.

R o h n.

G m ü n d.

Klafterholz- u. Wellenverkauf.

Am **Samstag** den 2. Juni werden in den Stadtwaldungen Rothreis und Böfern im öffentlichen Aufstreich verkauft:

11 $\frac{1}{2}$ Klafter buchen Klobholz,

18 $\frac{1}{2}$ Klafter birken Klobholz,

12 Klafter buchene Scheiter,

10 Klafter buchene und birchene Brügel,

19,475 Stück buchene Wellen,

6800 Stück gemischte Wellen,

300 Stück birchene Wellen,

2 Stück Hainbuchen mit zusammen 19 Kubinhalt.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Rothreis bei Nr. 1.

Den 25. Mai 1866.

Stadtpflege.

B o m m a s.

Unterschlechtbach bei Schorndorf.

Hofguts-Verkauf.

Dem Gottlieb Mößner, Bürger und Bauer von Mannenberg, wohnhaft in Oberschlechtbach, ist sein auf letzterer Markung besitzendes Hofgut, bestehend in:

einem Hochstigen Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und gewölbtem Keller unter einem Dach, nebst Backofen und $\frac{1}{8}$ Mrg 0,5 Rth. Hofraum dabei,

$\frac{5}{8}$ Mrg. 32,7 Rth. Gärten u. Länder,

1 $\frac{1}{8}$ Mrg. 2,3 Rth. Weinberg,

7 $\frac{6}{8}$ Mrg. 33,4 Rth. Acker,

4 $\frac{1}{8}$ Mrg. 18,8 Rth. Wiesen,

$\frac{3}{8}$ Mrg. 17,1 Rth. Laubholzgebüsch,

zum Verkauf im Exekutionswege ausgesetzt.

Die Verkaufs-Verhandlung findet am

Samstag den 16. Juni d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause statt, wozu Liebhaber, — auswärtige mit Prädikats und Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.

Den 23. Mai 1866.

Gemeinderath.

Bermischte Anzeigen.

L o r c h.

900—1000 fl.

werden gegen gesetzliche Sicherheit aufzunehmen gesucht durch

Joh. Friz, Conditor.

⚡ Eisenbahnstation.

E s c h e n a u

⚡ Eisenbahnstation.

bei Heilbronn.

Wein-Verkauf.



Um mit dem aus dem Nachlaß des † Freiherrn v. Hügel übernommenen Weinlager vollständig zu räumen, verkauft die Unterzeichnete unter der Leitung des Herrn Heinrich Hef zum römischen Kaiser aus Stuttgart im Schloß zu Eschenau in öffentlicher Versteigerung

am **1. Juni** von Morgens 9 Uhr an

nachfolgende im Schloßkeller zu Eschenau liegende Weine gegen baare Zahlung

ca. 50 Eimer 1865 weißgemischtes Gewächs und Riesling,

" 300 "

" 200 "

feine, mittelfeine und gewöhnliche weiße und rothe Weine von den Jahrgängen 1842, 1857, 1859, 1862, 1863, Erdbemene, wozu die Liebhaber freundlichst eingeladen werden mit dem Bemerken, daß am Tage der Versteigerung und 2 Tage vorher Proben am Faß abgegeben werden.

Die Freiherrlich v. Hügel'sche

M a s s e n v e r w a l t u n g.

Die Uracher Bleiche

übernimmt Bleichgegenstände mit bestmöglicher Behandlung und wird sich an gelegen sein lassen, dieselben zur Zufriedenheit wieder abzuliefern.

Übermittlung der Bleichgegenstände übernimmt

F. A. Köhler-Seberle.

P f e r s b a c h.

Oberamts Welzheim.



Der Unterzeichnete

ist gesonnen, sein da-

hier besitzendes Hof-

gut zu verkaufen.

Dasselbe besteht in:

einem zweistöckigen Wohnhaus nebst

Scheuer unter einem Dach,

Back- und Waschhaus mit Wohnungs-

Einrichtung, sowie

ca. 70 Morgen Güter, worunter 9

Morgen Wald.

Zur Verkaufsverhandlung ist Tagfahrt auf

Samstag den 2. Juni

Mittags 12 Uhr

anberaumt und sind Liebhaber hiezu mit dem Bemerken freundlichst eingeladen, daß Güter und Gebäude im besten baulichen Zustande sind, und daß der Verkauf in der Wohnung des Anwalts R r i e g dahier stattfindet.

Anton Grimm.

Es ist ein Bund Schlüssel gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselben auf der Polizei abholen.

Kirchenkirnberg.
Gegen Güterversicherung im Anschlag
von 525 fl. sucht

200 fl. Capital

für einen Gemeindeangehörigen aufzunehmen und sieht Anträgen entgegen
Den 21. Mai 1866.

Schultheiß **Möhsner.**

Die bekannte **Karlsbader Musik-**
gesellschaft aus Böhmen wird sich
heute **Freitag** Abend 8 Uhr im
Gasthof zum Mohren
produziren, wozu freundlichst eingeladen
wird.

Isidor Fischer
mit 7 Collegen.

Ein hiesiger Bäckermeister sucht einen
soliden fleißigen **Arbeiter** in sein Ge-
schäft — wer? sagt die Redaktion.

Das **Seugras** von ca. 7 Morgen am
Zeiselberg verkauft **Gipfermeister B.**
Kummel; zugleich ersuche ich die Be-

figer von **Enten** und **Gänsen** in der
Nähe des **Zeiselbergs** dafür zu sorgen,
daß obige Thiere während des Sommers
vom **Zeiselberg** entfernt bleiben, um etwaige
Unannehmlichkeiten zu verhüten.

Der Obige.



befördert auf **Dampf-** und **Segelschiffen** 1. Classe über jeden beliebigen Seehafen
zu den billigsten Preisen

G m ü n d.

Auswanderer

und Reisende nach **Amerika**



Josef Mettenmahr.

Gestorben zu **Gmünd** den 25. Mai Nachts 12 1/2
Uhr: **Franz Joseph Vichler**, Kaufmann, 74 Jahre alt, an
Abzehrung. Leiche: Sonntag 4 1/2 Uhr. Trauerhaus: Kap-
puzinergasse.

Auszug aus der Geschworenenliste für das zweite Quartal 1866.

1) Schwurgerichtsbezirk Ellwangen.

Frey, Joh., Dekonom von Winzingen, Oberamts Gmünd.
Knöpfle, Michael, Gemeinderath von Bartholomä, Oberamts
Gmünd. **Fritz, Matthäus**, Sachsenbauer von Muthlangen,
Oberamts Gmünd. **Weber, Joseph**, Müller von Reichenbach,
Oberamts Gmünd. **Beißwenger, Johann**, Dekonom von Leinzell,
Oberamts Gmünd.

2) Schwurgerichtsbezirk Hall

Seiffner, Christian, Bäcker von Rudersberg, Oberamts
Welzheim. **Wolf, Ludwig Friedrich**, Kaufmann von Ruders-
berg, Oberamts Welzheim. **Abel, Christoph Friedrich**, Lamm-
wirth und Gemeinderath von Rudersberg, Oberamts Welz-
heim. **Strobel, Johannes**, Bauer von Zumbach, Oberamts
Welzheim. **Kugler, Karl**, Gutsbesitzer von Gausmannsweiler,
Oberamts Welzheim.

In Folge erstandener Prüfung im kath Schullehrer-
seminar v. 21, 23. und 24. v. M. sind zur Uebernahme von
Lehrgehilfenstellen für befähigt erkannt worden: Aus dem Ober-
amt Gmünd **Ruf, Alex.** von Waldstetten; **Aigelinger,**
Wilh. von Spraitbach. Aus dem Oberamt Welzheim: **Fröh-
lich, Georg** von Weggau. **Ruf** wurde von der Oberschul-
behörde zum Lehrgehilfen in Waldstetten, **Fröhlich** als solcher
in Eggingen ernannt.

1. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, 23. Mai, Abends 5 Uhr. Ministertisch unbesezt.

Präsident v. **Weber** begrüßt die Mitglieder der Kammer
und bemerkt sodann, daß sie unter einer sehr ernsten politischen
Lage zusammengekommen. Deutschland stehe unter sich ent-
zweit in Waffen und der Bürgerkrieg drohe auszubrechen und
weiter drohe noch die Schmach, daß das Ausland sich in
innere deutsche Angelegenheiten einmische. Was haben wir
da zu thun? Er müsse hier seine Ueberzeugung dahin aus-
sprechen, daß es unsre Pflicht sei, mit allen Mitteln für das
große bedrohte Vaterland einzustehen und dem Ernst der Lage
angemessen, unsere Beratungen einzurichten. Er habe nun
folgende Vorlagen der Regierung einzubringen. 1) Mit Note
der Ministerien des Innern und des Kriegs einen Gesetzesent-
wurf, wodurch die gesammte Landwehr zur Verfügung des
Kriegsministers gestellt werde, der solche eintretenden Falls
zu Kriegsdienstleistungen aufrufen oder zur Einübung ver-
sammeln könne. 2) Mit Note der Ministerien des Kriegs
und der Finanzen einen Gesetzesentwurf, betreffend eine Cre-
ditforderung von 7,700,000 Gulden, welche dem Kriegs-
minister nach Maßgabe des Erfordernisses für Kriegsrüstungen
zur Verfügung gestellt und durch Staatsanlehen realisiert
werden.

Auf den Antrag des Präsidenten v. **Weber** sollen beide
im Zusammenhang stehenden Gesetzesentwürfe an eine beson-

dere, morgen zu wählende Kommission zur Berichterstattung
gegeben werden.

Mitnächst erstattet Namens des ständischen Aus-
schusses Bericht über die seit dem Schluß des letzten Land-
tages vorgenommenen Wahlen, es sind die der Stadt Heil-
bronn, der Oberamtsbezirke Freudenstadt, Tübingen und
Gmünd, wo die Abgeordneten **Reibel, Walter, Hörner** und
Streich gewählt worden. Sämmtliche Wahlen sind anstands-
los für legitimirt erklärt worden. Inzwischen ist eine Be-
schwerde gegen die Tübinger Wahl **Hörner's** erhoben worden
und wird dieselbe einer morgen zu wählenden Legitimations-
kommission zur Begutachtung zugewiesen.

Diese Wahlen, sowie die Sekretärswahlen, sollen in einer
Donnerstag Nachmittag 4 Uhr abzuhaltenden Sitzung vor-
genommen werden.

Nach den Motiven zu dem Gesetzesentwurf über eine
Creditforderung von 7,700,000 fl. für Kriegsrüstungen, würde
diese Summe zu einer sechsmonatlichen Felbaufstellung aus-
reichen.

∴ **Stuttgart**, 24. Mai. Die Stände sind eröffnet
und bereits hat eine Sitzung stattgefunden! Es war eine
prächtige, aber was ich noch mehr anschlage, es war eine er-
hebende Feierlichkeit, mit der der König den kurzen, aber in-
haltsschweren Landtag eröffnete. Zwei schwere Bomben sind
bereits in den Saal gefallen: die erste Bombe heißt Geld
und beläuft sich auf 7,700,000 fl. für Kriegszwecke und die
zweite Bombe heißt Mannschaft und beläuft sich nicht bloß
auf die ganze Linie, sondern auch auf die gesammte
Landwehr. Das sind nun freilich Opfer von ungeheurem
Belange, Opfer, für deren Darbringung wir Herrn v. **Bismarck**
gewiß gar nicht Dank genug sagen können.

Auch die laufende Finanzperiode hat sehr schöne Erspar-
nisse ergeben, das erste Jahr z. B. gleich eine Summe von
2 Millionen; rechnen wir dazu noch die früheren Ueberschüsse
und das neue Anlehen, so ist anzunehmen, daß ein weiteres
Anlehen sobald nicht nothwendig werden wird. Allein dieser
Trost ist gewiß gering, wenn wir annehmen, welche riesigen
Eisenbahnbauten mit den Summen hätten ausgeführt werden
können, die die Kriegsrüstung verschlingt. Und dieses Opfer
wird verhältnismäßig wieder gering, wenn man bedenkt, daß
der Schaden viel größer ist, der dadurch entsteht, daß 40 —
50,000 junge Leute auf so und so lange einer productiven
Thätigkeit entfremdet werden. Und dieses Opfer ist wieder
geringer als die trostlose Aussicht, daß ein Theil dieser jungen
Leute durch Tod oder Verstümmelung der Arbeit am Ende
ganz verloren geht. Wer Angesichts der drohenden Lage von
Deutschland jetzt noch wagt, von feiger Neutralität zu reden,
der wäre werth, — preußisch zu werden. Es könnte sich
fragen, ob um die Vermeidung dieser Opfer nicht etwa der
Frieden erhalten werden sollte; allein ist diese Frage einmal
dadurch entschieden, daß die Opfer gebracht sind; dann sollen
sie nicht für national-vereintliche Neutralität gebracht werden,
sondern für jene active Politik, welche auf die Erreichung
deutscher Einigung hinzielt, welche uns Parlament und Cen-
tralgewalt und nicht preußischen Junker-Hochmuth bringt.
Wenn Ihre Leser die Thronrede, mit der König **Karl**

vor sein Volk und die ganze hochende Welt getreten ist, aufmerksam gelesen, so werden Sie finden, daß darin von Neutralität mit keinem Hauche die Rede ist. Die Thronrede enthält jene gesunde Anschauung, die auch im Volke gewiß mehr Boden gefunden hat, als das nationalvereinlich-preussische Süßholz, — jene Anschauung: der Friede soll erhalten werden so lang als möglich; ist der Krieg aber unvermeidlich, dann soll der Friedensbrecher ihn haben, aber er soll ihn haben mit jener Energie, die die beste Bürgschaft für das Gelingen ist.

Der König wurde vom Volke auf der Straße und von der glänzenden Versammlung im Ständesaale mit Begeisterung empfangen; der König trug die Thronrede mit jener festen, ruhigen, vollen, wohlklingenden Stimme und mit jener artikulierten und fein betonten Aussprache vor, die auf jeden der den König zu hören Gelegenheit gehabt, den angenehmsten Eindruck macht.

Stuttgart, 24. Mai. Heute Nachmittag nimmt die Kammer die Wahl der Fünfzehnerkommission zur Begutachtung der Regierungsvorlagen vor. Es war bis jetzt Gepflogenheit, in wichtige Commissionen womöglich Vertreter aller verschiedenen Ansichten zu wählen. Allein in dem vorliegenden Falle, wo der König die Existenz des Landes für gefährdet erklärt, sollte es Ehrensache sein, in die genannte Commission keinen Mann zu wählen, welcher ein Anhänger der preussischen Spitze ist. (D=Bltsbl.)

Stuttgart. Die fremden Meßbesucher machen diesmal keine gute Geschäfte, weil die hiesigen Kaufleute, um der auswärtigen Konkurrenz zu begegnen, selbst Ausverkäufe zu außergewöhnlichen Preisen abhalten.

Sicherem Vernehmen nach ist Ihre Majestät die Königin **Olga** heute von Petersburg abgereist und wird in der nächsten Woche nach kurzem Aufenthalt in Wien und München hier eintreffen. Bald nach der Ankunft Ihrer Majestät wird in den Räumen des Königsbaus der Bazar für die Lotterie des Frauenvereins zu Gunsten des Hauses der Barmherzigkeit in Wildberg eröffnet werden. — Der Absatz der Boose für genaurten edlen Zweck geht rasch.

Die Redakteure sämtlicher hier erscheinender politische Blätter wurden gestern Nachmittag auf die R. Stadtdirektion beschieden, wo ihnen von Herrn Stadtdirektor v. Wolf eröffnet wurde, die R. Regierung wünsche, nach dem Vorgange Bayerns, daß von der hiesigen Presse bei etwa eintretendem Falle über Truppenbewegungen, Kriegsrüstungen u. s. w. Diskretion bewahrt werde.

In **Markgröningen** war am Pfingstmontag eine Braut festlich geschmückt und alles zur Abhaltung einer Hochzeit vorbereitet, als statt des erwarteten Bräutigams, des durch ein blutiges Attentat berühmten Schäfers Riefert aus Sternenfels die Nachricht eintraf, derselbe sitze in peinlicher Haft. Von Hochzeitfreude war natürlich keine Rede, denn die Braut und ihre Familie wurden durch diese Kunde mit Jammer und Trübsal erfüllt.

Die Arsenaldirektion in **Ludwigsburg** bestellte dieser Tage bei einem Stuttgarter Fabrikanten eine größere Anzahl Sättel.

Friedrichshafen, 21. Mai. Die Kälte in den letzten 8 Tagen hat auf Feldern und in Gärten bedeutenden Schaden angerichtet. Weinberge, Hopfen und Kartoffeln scheinen am meisten gelitten zu haben. Das Kraut mancher Kartoffeläcker ist ganz schwarz. Seit einigen Tagen weht ein heftiger kalter Ostwind, der Brust- und Lungenleidenden höchst gefährlich ist und viele in das Zimmer bannt. — Vergangene Nacht wurde in das Kassenzimmer auf dem obern Bahnhof eingebrochen. Der Kassier selbst ist verreist und wird sein Dienst dormalen durch den Oberschaffner versehen. Diesesmal war aber der Dieb nicht so glücklich, wie das letztemal, wo es ihm gelang, 1100 fl. mitzunehmen. Außer Eisenbahnfahrkarten, die er mitspazieren ließ und auf die Straße verschleuderte, hat er nur 34 fr. bekommen. Wäre das Fenster des Kassenzimmers vergittert, so hätte der Dieb nicht wie auch das vorige Mal ein Fenster eindrücken, die Kiegel zurücklegen und einsteigen können. Vielleicht wird der Bahnhof wieder durch einen Nachtwächter wie früher begangen.

Herr **v. Beust** saß in seinem Stuhle und wurde eingeseift; der junge Barbier zieht noch einmal sein Messer ab und sagt: Excellenz, heut' ist's das letztemal. — Wie so? — Ich bin preussischer Landwehrmann und zur Fahne einbezusen. — Excellenz fährt in die Höhe: So hat mich ein Preusse barbiert? — Nein, Excellenz, vor der Hand nur eingeseift! —

Der Uhrmacher Cedergoist in Gothenburg hat kürzlich auf Bestellung eine **Uhr** ganz neuer Konstruktion vollendet, welche, wie Sachkenner versichern, in keiner Weise irgend etwas zu wünschen übrig läßt. Es ist eine Decimal Uhr und so eingerichtet, wie der Name schon andeutet, daß dieselbe nicht die gewöhnliche Eintheilung der Stunden zeigt, sondern statt der bisherigen 24 nur 10 Stunden, jede zu 100 Minuten und die Minute zu 100 Sekunden anzeigt. Diese Idee, welche besonders zu nautischen Berechnungen Zeit und Mühe sparen kann, wird doch wahrscheinlich diejenige Anwendung schwierigsten des Decimalsystems werden, welche sich am Eingang verschaffen wird.

Das **Bündniß Preußens** mit Italien soll am Sonnabend vor Pfingsten nach langem Bedenken vom preussischen König unterschrieben worden sein. Keine Macht wird ohne Zustimmung der andern Frieden schließen.

Hersfeld. (Kassel). Die Besetzung der preussischen Ettappenstraßen ist angekündigt.

Wien, 22. Mai. Frankreich, England, Rußland und Oesterreich haben übereinstimmend mit der Türkei beschlossen, sich der Thronbesteigung des Prinzen von Hohenzollern als Hospodar der Donaufürstenthümer zu widersetzen.

Paris, 23. Mai. Der Abend-Moniteur schreibt: „Um ihrem Schritt eine praktische Bedeutung zu geben, haben Frankreich, Rußland und England es für nothwendig gehalten, die der Konferenz vorzulegenden Fragen anzudeuten. Die drei Mächte wollen sich nicht zu Schiedsrichtern über die Streitigkeiten aufwerfen, sondern nur eine bestimmte Grundlage für die Berathungen darbieten, und die Debatten auf diejenigen Punkte lenken in denen, ihrer Ansicht nach, die Ursachen der Verwicklungen zu suchen sind. Die Mächte berathen sich gegenwärtig über die Fassung der Note, die sie nach Berlin, Wien, Frankfurt und Florenz zu richten beabsichtigen. Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß sie alsbald in der Lage sein werden, diese wichtige Mittheilung an die Regierungen gelangen zu lassen, für welche sie bestimmt ist.“ Die France schreibt: „Die Antwort Rußlands wird noch erwartet. Nach ihrem Eintreffen werden wohl noch einige Tage über der Absendung der Collectivnote hingehen. Der Zusammentritt der Konferenz ist wahrscheinlich; immerhin wird derselbe schwerlich vor Ablauf von zwanzig Tagen stattfinden können.“

Florenz, 22. Mai. Das Rabinet von Wien hat erklärt, daß es gegen Italien, dessen Marinegesetzbuch das Princip der Privat-Handelsfreiheit auf dem Meere selbst zwischen kriegführenden Staaten sanctionirt, Gegenseitigkeit zur Anwendung bringen will und selbst im Falle des Krieges die italienischen Handelsschiffe nicht kapern werde. Wenn es nun zum Kriege kommt, so werden sicher die ersten Feindseligkeiten zur See stattfinden.

London, 23. Mai. Das Reuter'sche Bureau veröffentlicht nachstehende Nachrichten aus New-York vom 12 Mai: Die große Juri von Norfolk klagt Jefferson Davis des Veraths an.

Philadelphia, 4. Mai. Mit dem morgen abgehenden Bremer Dampfer „Hermann“ reisen viele hiesige Württemberger nach dem alten Vaterlande. — Anton Probst, der achtfache Mörder aus Chiengen in Baden, ist vorgestern zum Tode mit dem Strang verurtheilt worden und wird, sobald der Gouverneur von Pennsylvanien den Tag bestimmt hat, hingerichtet werden. — Der erste Mai brachte uns einen furchtbaren Gewittersturm, der den ganzen Nachmittag andauerte und am Morgen des 3. endete derselbe mit Schneefall. Die Schiffe auf dem Delawarestrom, sowie in der Bay litten großen Schaden. Auch von New-York wird berichtet, daß der furchtbare langanhaltende Sturm in der Stadt, wie auf den Schiffen großen Schaden angerichtet hat.

Die Patrioten.

(Fortsetzung.)

„Was willst du, Bursche?“ fragte Arnold barsch.
 „Es ist ein Mann drunten vor dem Hause. Er sagt, er müsse absolut mit dir sprechen, Brennwald; du sollst doch augenblicklich herunterkommen.“

„Wer ist's?“

„Ich kenne ihn nicht. Es ist ein großer Mann mit schwarzem Bart“, berichtete der Junge.

„Was da!“ schrie herbeitretend der Scheiben-Geiri, der die letzten Worte gehört hatte. „Der Kerl mit dem schwarzen Bart soll morgen kommen, heute ist keine Zeit zur Audienz. Geh nur und sag's dem, der dich geschickt hat.“

Heinrich drang hierauf in Arnold, er solle wieder tanzen und eile selbst, da gerade Geige und Klarinette auf's Neue zu tönen begannen, mit gutem Beispiele voranzugehen. Arnold hatte aber wenig Lust der Aufforderung zu folgen. Er stand noch unentschlossen, als er seine Schulter berührt fühlte und beim Umblicken einen hochgewachsenen Mann sah, dessen Augen ihn unter schwarzen, buschigen Braunen scharf anblitzten.

„Ich muß also selbst herankommen, um dem Arnold Brennwald ein Wort sagen zu können, von welchem vielleicht Leben und Tod abhängt“, sagte der Unbekannte zu dem bestremdet ihn Ansehenden.

„Verzeiht mir“, versetzte Arnold halb beschämt, halb empfindlich über den sonderbaren Ton des Fremden, „ich konnte ja nicht wissen, daß . . .“

„Wir haben keine Zeit zu verlieren“, unterbrach ihn der Fremde. „Wollt ihr mit vor das Haus herunterkommen, damit wir unbeachtet mit einander sprechen können?“

In diesem Augenblicke kam der Scheiben-Geiri mit seiner Tänzerin an der Hand wieder herbeigestürzt. „Was, du tanzest wieder nicht?“ rief er. Aber plötzlich schwieg er betroffen; er hatte dem Fremden in's Gesicht gesehen und war fast erschrocken vor dem drohend ernstern Blicke, mit welchem dieser ihn anblickte. „Ihr Freund hat jetzt Anderes zu thun, als zu tanzen“, sagte er. „Kommt, Arnold Brennwald.“ Und mit diesen Worten schritt der Räthselhafte nach der Thüre. Dort schaute er sich flüchtig um, ob der Gerufene ihm folge, und ging dann rasch durch den schwach erleuchteten Gang hin und die Treppe hinunter.

Arnold folgte schier willenlos, wie unter dem Zauber einer unbekanntem Gewalt. Drunten erst schaute der Fremde sich wieder nach ihm um und schritt dann weiter auf die dunkle Straße hinaus. Arnold stand neben ihm.

„Sagt mir jetzt, was Ihr von mir wollt!“ mahnte er, schier mißtrauisch gemacht durch das sonderbare Benehmen des Fremden.

„Das wäre bereits geschehen, ohne Euer zögern“, erwiderte der Andere kurz. „Ich konnte es Euch nicht sagen, bevor Ihr da waret. Nun hört also; die Sache ist wichtig. Bei einem gewissen Weber-Chueret . . .“

„Schon wieder dieser Satan!“ fuhr Arnold dazwischen. — „Unterbrecht mich nicht“, sagte der Andere. „Also beim Weber-Chueret befinden sich die beiden Spruchbriefe, welchen die Landgemeinden nachforschen sollen. Sein Vater hat sie

gestohlen, um später daraus Vortheil zu ziehen. Sie liegen in einem Schranke in der Wohnstube versteckt. Gestern Abend nun — merkt wohl auf, junger Mann — gestern Abend also haben sich in Zürich zwei verwegene Menschen verabredet, sich dieser Urtenstücke zu bemächtigen, um dieselben um hohen Preis meinen gnädigen Herren in Zürich auszuliefern.“

„Beim Teufel!“ fuhr Arnold auf, das sind die Galgenvögel, die noch vor einer Stunde da drinnen in der Wirthsstube . . .“ Mit diesen Worten wollte der junge Mann davon stürzen.

Der Fremde hielt ihn mit nerviger Faust am Arme zurück. — „Bleibt da, Brennwald“, sagte er ruhig; „wir haben noch mehr mit einander zu reden.“

„Aber“, rief Arnold, „während wir hier plaudern, wird vielleicht das Schurkenstück ausgeführt!“

„Leibt nur ruhig!“ ermahnte der räthselhafte Fremde.

„Ich habe nicht die Absicht, den Diebstahl im Hause des Webers zu verhindern, obschon man mich in diesem Auftrage gesandt hat.“ — Arnold schaute verwundert auf. „Hört mich ruhig an“, fuhr der Unbekannte mit Nachdruck fort, indem er den Arm des jungen Mannes noch immer festhielt. „In diesem Augenblicke haben die beiden Schelme wahrscheinlich den Schrank des Webers schon erbrochen und die hochwichtigen Papiere sind bereits in ihren Händen.“

„Mensch, jetzt lasse mich los!“ schrie Arnold, dem bei diesen Worten alles Blut nach dem Herzen strömte. Aber der Fremde hielt ihn wie in einem Schraubstock fest und sagte ganz ruhig: „Ich will Euch noch Eines sagen, Brennwald. Die beiden Gauner sind in einem Schiffchen gekommen, das sie selbst ruderten. Wenn sie nun nicht schon auf und davon sind, so werden wir sie sicher am Landungsplatze treffen. Sehet deswegen jetzt hinein in die Gaststube, ob die beiden Herren noch dort sitzen oder nicht. Sind sie bereits fort, wie ich glaube, so nehmt den lustigen Kameraden, der oben im Tanzsaale mit euch gesprochen hat, mit und eilt nach dem Hause des Webers. Es wird Euch leicht sein, zu entdecken, ob das Nest schon ausgenommen ist oder nicht. Trefft ihr die Schelme noch an der Arbeit, so laffet sie ruhig machen und folgt ihnen dann von ferne. Wir werden auf diese Weise schon wieder zusammen treffen. Sind die Diebe aber schon mit ihrer Beute fort, dann kommt mit Euerem Kameraden so schnell wie möglich zur Schiffslände; das Weitere überlaßt meiner Sorge. Vor allem nur keinen Lärm, junger Freund, setze der Redner hinzu, „wenn das, was geschehen muß, gut geschehen soll. Keiner Seele ein Wort darüber, ausgenommen Euerem Kameraden . . . sonst könnt's Euch später leicht an den Kopf gehen . . . Jetzt zur That!“

Arnold bedurfte keiner Ermunterung; er rannte in's Wirthshaus und in die Gaststube. Es saßen dort schon viel weniger Gäste; der Platz, den die fremden Herren eingenommen hatten, war leer. Der junge Mann war darüber so erschrocken, daß er es nicht einmal bemerkte, daß auch das Regal und der Weber-Chueret nicht mehr anwesend waren. Hastig eilte er die Treppe hinauf in den Tanzsaal. Er fand den Scheiben-Geiri in einem Nebenzimmer, wo die jungen Bursche nach dem Tanze ihre Mädchen zu Gäste hielten.

(Fortf. folgt.)

G m n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 23. Mai 1866.

Getreide- Gattungen.	Vorjahr		Neue Lufuhr.		Gesammt- Betrug.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höcher Durchschn. Preis.		Wahrer Mittel- Preis.		Niederster Durchschn. Preis.		Verkaufs- Summe.		Durchschnitts-Preis mehr per Etr.		weniger per Etr.	
	Säc	Stk	Säc	Stk	Säc	Stk	Säc	Stk	Säc	Stk	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	—	—	10	19	29	82	—	—	5	—	4	51	4	48	144	49	—	—	17	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	2	—	2	—	7	—	1	—	—	—	3	50	—	—	26	50	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	1	—	—	88	—	—	—	—	4	10	—	—	3	40	—	—	—	—	—	10
Haber	—	—	4	—	7	4	—	—	—	—	3	48	—	—	26	45	—	—	12	—	—	—
Malz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	2	—	17	—	1	44	4	1	—	—	—	—	—	—	202	4	—	—	—	—	—	—

Schranken-Ausscher Rudolph sen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Köhner.

Frankfurter Cours vom 23. Mai 1866.

Pistolen	9 fl.	43—44 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl.	55—56 fr.
20-Frankenstücke	9 fl.	19—20 fr.
Holl. Beleguldenstücke	9 fl.	51— fr.
Randulaten	5 fl.	33—34 fr.
Englische Sovereigns	11 fl.	38—40 fr.